

# Nachruf auf Gerhard Heide

## 4.2.1933 - 8.5.2007

Jochen D'Haese

Viele seiner Kollegen, Schüler und Mitarbeiter trauern zusammen mit seiner Familie um den Verlust von Prof. Dr. Gerhard Heide, der im Alter von 74 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit am 8. Mai 2007 verstarb.

Gerd Heide wurde am 4. Februar 1933 in Adelsbach (Schlesien) als Einzelkind geboren. Seine Kindheit war geprägt durch die Kriegsvorbereitungen und den 2. Weltkrieg. Sein Vater kehrte von der Ostfront nicht zurück und die Volksschulzeit wurde durch die Evakuierung nach Welze in Niedersachsen unterbrochen. Nach dem Abitur in Wunstorf bei Hannover begann er das Studium zunächst an der Technischen Hochschule in Hannover mit dem Fach Chemie. Später kamen die Fächer Physik, Biologie und Leibbeserziehung dazu, um mit dem Lehramt abschließen zu können. Er wechselte dann nach Würzburg, wo ihn sogleich die Zoophysiologie/Neurobiologie begeisterte. Hier begann er bei seinem späteren Doktorvater Prof. Günther Schneider schon mit ersten Untersuchungen über die neuronalen Mechanismen der Flugsteuerung.

Er folgte Prof. Schneider, der 1966 einen Ruf an die Universität Düsseldorf annahm. In den ersten Jahren in Düsseldorf stand der Aufbau eines Biologiestudiums und der elektrophysiologischen Labore im Vordergrund. Viel mehr als heute waren Kreativität und intensive Zusammenarbeit



Foto Privatarchiv

mit der Elektronik- und Feinmechanikwerkstatt Voraussetzung für die Entwicklung diverser Geräte für die Forschung und für die Lehre. Gerd Heide war bei der Lehre außergewöhnlich engagiert und unermüdlich bei der Erläuterung der physiologischen Grundlagen and Hand von Zeichnungen, Beispielrechnungen und Modellen. Ein Schwerpunkt waren hierbei die Grundeigenschaften der biologischen Membran und die Möglichkeiten der Manipulation durch elektrophysiologische Experimente. 1969 beendete Gerd Heide seine Dissertation mit dem Titel "Neurale und muskuläre Mechanismen der Flugsteuerung durch

nicht-fibrilläre Flugmuskeln bei *Calliphora*". Diese Arbeit wurde mit *summa cum laude* bewertet und mit dem Preis für die beste Dissertation in diesem Jahr ausgezeichnet. Es war eine andere Zeit, eine Zeit wo die Doktorarbeit nicht in zwei bis drei Jahren zu schaffen war und die Ausbildung schon auf eine wissenschaftliche Karriere ausgerichtet war. Während seiner Assistentenzeit verbrachte er über ein Jahr bei Prof. Mc Cann am California Institute of Technology in Pasadena, wo er vor allem die Aktivitätsmuster neuromotorischer Systeme von Dipteren bei optomotorischen Reaktionen untersuchte. Nach seiner Habilitation im Jahre 1975 und Ernennung zum apl. Professor 1980 erhielt er 1982 eine C2 Planstelle.

Bis zum Ende seiner Universitätslaufbahn faszinierten ihn die Bewegungssteuerung und die Perzeption von Bewegung bei Insekten und verband ihn über zwei Jahrzehnte mit der Arbeitsgruppe von Prof. K. Götz am MPI für biologische Kybernetik in Tübingen. Seine Akribie und sein Hang zum Perfektionismus führten dazu, dass er nicht sehr viel publiziert hat, dafür aber einige grundlegende Arbeiten. Bevor etwas publiziert wurde, musste alles bis ins Detail sorgfältig geprüft sein. Viele seiner Arbeiten, sorgfältig dokumentiert durch umfangreiche Aufzeichnungen, sind leider nicht publiziert worden. Es fehlte oft nur der letzte Schliff, die Arbeit war eben noch nicht perfekt.

Gerd Heide war ein scharfsinniger Experimentator mit außergewöhnlicher

Kreativität. Im Rahmen seiner Forschungsarbeiten und bei der Ausbildung der Studenten konnte er seine Begeisterung und ausgeprägte wissenschaftliche Neugier immer wieder auf seine Schüler übertragen. Gerd Heide war als ausgesprochen fairer, kritischer und kenntnisreicher Wissenschaftler geschätzt, auf dessen Urteil und Gewissenhaftigkeit man sich hundertprozentig verlassen konnte. Vorbildlich waren seine wissenschaftliche Seriosität und Geradlinigkeit. Bis zu seinem Ausscheiden aus der Universität wurden seinen Arbeiten großzügig von der DFG unterstützt.

Auch nach der Pensionierung hatte er noch den Wunsch einige Probleme weiterhin zu bearbeiten, was allerdings zu Hause ohne ausreichende Geräteausstattung dann doch nicht mehr gelang. Er war aber regelmäßiger Gast bei der jährlichen Göttinger Neurobiologentagung und bei den Kolloquien nicht nur der Biologie, sondern auch der Physik, da dieses Fach ihn besonders interessierte. Gerne erinnere ich mich daran, dass wir nach diesen Vorträgen oft zusammen gesessen und über neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die Entwicklung der Düsseldorfer Biologie, aber auch über „Gott und die Welt“ geplaudert haben.

Alle, die das Glück hatten, Gerd Heide als Kollegen, Lehrer und Forscher kennen gelernt zu haben, werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Prof. Dr. Jochen D' Haese  
Institut für Zoologie der Universität  
Universitätsstr. 1, D-40225 Düsseldorf